

Zwölf Apostel

Das Magazin der Evangelischen
Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde, Berlin

Nr. 2 September · Oktober · November 2002

Kirche im Kiez

Die Gemeinde als Ort für
Begegnung, gemeinsame
Feier und Zusammenarbeit



Vermittlung und Hilfe

Das Informationstelefon des
Evangelischen Zentrums

► Seite 5

Kunst und Kultur

Die Stiftung der Evangelischen
Kirche in Berlin-Brandenburg

► Seite 15

Mahnen und Erinnern

Überlegungen, aller Kriegsopfer
unserer Gemeinde zu gedenken

► Seite 17



Kalender

Gottesdienste und besondere Veranstaltungen

Regelmäßige Kreise, Gruppen und Angebote finden Sie auf ► Seite 19.

September

*Ich will jubeln über den
Herrn, und mich freuen
über Gott, meinen Retter.*

Habakuk 3, 18

- | | | | |
|----|-------|-----------|---|
| So | 1.9. | 10.00 Uhr | Gottesdienst (Hofmeister) – 9.35 bis 9.50 Uhr: neue Lieder mit Kantor Hulman –, anschl. Kaffeetrinken im Gemeindezentrum |
| So | 8.9. | 10.00 Uhr | Abendmahlsgottesdienst (Fuhr) |
| | | 18.00 Uhr | Konzert: E.-M. Kreckl (Alt) und H. Wimmer (Orgel) ► Seite 13 |
| Do | 12.9. | 9.00 Uhr | Gemeindeausflug nach Bad Saarow (bis 18.00 Uhr) ► Seite 18 |
| Sa | 14.9. | 11.00 Uhr | Tag der Diakonie: Marktstände/Programm vor der Apostel-Paulus-Kirche, U-Bahnhof Eisenacher Straße (bis 15.00 Uhr) |
| So | 15.9. | 10.00 Uhr | Gottesdienst (Fuhr) |
| | | 15.30 Uhr | Jugendgottesdienst (Fuhr), Treffen neuer Konfirmand(inn)en |
| Do | 19.9. | 20.00 Uhr | Vortrag, Reihe »Gespräch zwischen den Religionen« ► Seite 9 |
| Sa | 21.9. | 17.00 Uhr | Wohltätigkeitskonzert des Berliner Oratorienchors ► Seite 13 |
| So | 22.9. | 10.00 Uhr | Abendmahlsgottesdienst (Fuhr) |
| Sa | 28.9. | 14.00 Uhr | Kulturelles Stadtteilst, »Pumpe«, Lützowstraße (bis 20.00 Uhr) |
| So | 29.9. | 11.00 Uhr | Familiengottesdienst zum Erntedankfest (Fuhr, Kuhnert) |

Oktober

*Jesus Christus spricht: Ich
stehe vor der Tür und klopfe
an. Wer meine Stimme hört
und die Tür öffnet, bei dem
werde ich eintreten, und wir
werden Mahl halten, ich
mit ihm und er mit mir.*

Offenbarung 3, 20

- | | | | |
|----|--------|--------------|---|
| Fr | 4.10. | (bis 12.10.) | Herbstreise für Kinder von 8 bis 12 Jahren nach Dagebüll |
| So | 6.10. | 10.00 Uhr | Abendmahlsgottesdienst (Wittrowsky)
anschließend Kaffeetrinken im Gemeindezentrum |
| So | 13.10. | 10.00 Uhr | Abendmahlsgottesdienst (Hofmeister) |
| So | 20.10. | 10.00 Uhr | Abendmahlsgottesdienst (Wittrowsky) |
| Do | 24.10. | 20.00 Uhr | Vortrag, Reihe »Gespräch zwischen den Religionen« ► Seite 9 |
| So | 27.10. | 10.00 Uhr* | Gottesdienst (Fuhr) *In der Nacht zu So endet die Sommerzeit! |
| | | 17.00 Uhr | Christlich-islamisches Treffen ► Seite 13 |
| Di | 29.10. | 18.30 Uhr | Informationstreffen des Gemeindebesuchsdienstes ► Seite 12 |

November

*Gott wird abwischen alle
Tränen von ihren Augen,
und der Tod wird nicht
mehr sein.*

Offenbarung 21, 4

- | | | | |
|----|--------|-----------|--|
| So | 3.11. | 10.00 Uhr | Abendmahlsgottesdienst (Fuhr) – 9.35 bis 9.50 Uhr:
neue Lieder singen und üben mit Kantor Hulman |
| So | 10.11. | 10.00 Uhr | Abendmahlsgottesdienst (Wittrowsky) |
| Sa | 16.11. | 14.00 Uhr | Martinsbasar (bis 18.00 Uhr, siehe auch ► Seite 4) |
| So | 17.11. | 10.00 Uhr | Gottesdienst (Fuhr) |
| Mi | 20.11. | 18.00 Uhr | Abendmahlsgottesdienst zum Buß- und Bettag (Wittrowsky) |
| Do | 21.11. | 20.00 Uhr | Vortrag, Reihe »Gespräch zwischen den Religionen« ► Seite 9 |
| Sa | 23.11. | 20.00 Uhr | Chor- und Orgelmusik zum Ende des Kirchenjahres ► Seite 13 |
| So | 24.11. | 10.00 Uhr | Abendmahlsgottesdienst (Wittrowsky) |

Vorschau

- | | | | |
|----|-------|-----------|---|
| So | 1.12. | 10.00 Uhr | Abendmahlsgottesdienst zum 1. Advent (Fuhr) – von 9.35 bis 9.50 Uhr: neue Lieder singen und üben mit Kantor Hulman |
| | | 17.00 Uhr | Lesung, Reihe »Gespräch zwischen den Religionen« ► Seite 9 |
| So | 8.12. | 14.00 Uhr | Gemeindeadventsfeier: Singkreise mit dem Spiel »Ihr Leute ...« |

Redaktionsschluß für »Zwölf Apostel« Nummer 3 ist Mittwoch, 30. Oktober.

Liebe Leserinnen und Leser,

erinnern Sie sich noch an die Fußball-Weltmeisterschaft? Spätestens mit dem Start der Bundesliga wird viele wieder das Fußballfieber erfassen.

Wer hätte zu Beginn dieses Jahres etwas darauf gegeben, daß Deutschland ins Endspiel kommt, zumal damals noch gar nicht sicher war, ob die Qualifikation überhaupt erreicht wird. Wir in der Zwölf-Apostel-Kirche hatten am Jahresanfang jedenfalls die Fußballweltmeisterschaft nicht im Blick und legten unser Sommerfest auf den 30. Juni, den Tag des Endspiels. Anfangs machten wir uns noch wenig Sorgen wegen deutscher Beteiligung, mieteten aber sicherheitshalber einen Video-Beamer, um notfalls das Spiel auf großer Leinwand übertragen zu können. Diese Vorsicht hatte sich gelohnt. Dank tätiger Mithilfe vieler ist es gelungen, alles unter einen Hut zu bekommen: Familiengottesdienst, gemeinsames Essen, Aktion der Kinder und eben zusammen das Endspiel zu sehen.

Der Fußball hat dieses Sommerfest mit einer besonderen Note versehen und aus der Verlegenheit der Planung ist eine besondere Gelegenheit gemeinsamen Feierns unter Nachbarn entstanden. Es sollte öfter Begegnungen auf dieser Ebene im Gemeindehaus geben, auf daß wir immer mehr Kirche im Kiez werden.

Kirche im Kiez ist Schwerpunktthema dieser Ausgabe. Als Kirchengemeinde fühlen wir uns an alle Menschen gewiesen, die hier leben. Wir teilen die angenehmen und die problematischen Seiten der Lebensbedingungen auf den Straßen, in den Kindergärten und Schulen der Gegend.

Mit vielen anderen Institutionen, Gruppen und Personen wollen wir zum Erhalt der Lebensqualität in dieser innerstädtischen Region beitragen. Einiges von dem, was wir tun, können Sie diesem Heft entnehmen. Angesichts leerer Kassen ist ein verstärktes Engagement erforderlich, um den Aspekt sozialer Gerechtigkeit zu stärken und die Bedürfnisse und Interessen von Jungen und Alten zu vertreten. Bei unseren Aktivitäten sind wir auf Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen angewiesen. –



Wenn auch Sie etwas tun möchten, melden Sie sich einfach bei uns.

Ihr Pfarrer
Andreas Fuhr

Besonders hinweisen möchten wir Sie auf den **Erntedank-Gottesdienst am Sonntag, 29. September, um 11.00 Uhr**. Die gemeinsame Feier dieses Tages hat in Zwölf Apostel schon Tradition. Für das gemeinsame Essen ist gesorgt, aber Kuchenspenden sind stets willkommen.



Getauft wurden

Artur **Herfort**

Lukas **Hodapp**

Helge **Nahrendorf**



Getraut wurden

Jana **Dirks** und Thomas

Dirks, geb. Metzger

Benno **Stabernack** und Car-
men **Lorenz-Stabernack**



Mit kirchlichem Geleit bestattet wurden

Irene **Ganter**, 81 Jahre,
Winterfeldtstraße

Ursula **Klakow**, 74 Jahre,
Bülówstraße

Rosemarie **Kunde**, 53 Jahre,
Courbièrestraße

Joachim **Mewes**, 61 Jahre,
Am Karlsbad

Günter **Pust**, 74 Jahre,
Kleiststraße

Werner **Ulbrich**, 88 Jahre,
Nollendorfstraße

Margitta **Weiss**, 81 Jahre,
Bülówstraße

Karin **Wiertz**, 55 Jahre,
Genthiner Straße



Es besteht noch die Möglichkeit, sich zum **Konfirmandenunterricht** anzumelden, der in unserer Gemeinde einmal monatlich an einem Samstag stattfindet (Näheres im letzten Gemeindemagazin). Wer Interesse hat, kann sich im Gemeindebüro oder bei den Pfarrern anmelden. Gelegenheit zur Begegnung aller Interessierten bietet der Jugendgottesdienst am **Sonntag, 15. September, 15.30 Uhr** in der Zwölf-Apostel-Kirche – auch für Erwachsene eine Gelegenheit, einen etwas anderen Gottesdienst kennenzulernen.

Kennen Sie ...?

Betritt man den Alten Zwölf-Apostel-Kirchhof in der Kolonnenstraße, wird man den hoch aufgeschossenen Mann mit dem würdevollen grauen Haar kaum übersehen können. **Gerd Bernstein** ist seit mehr als 20 Jahren Kirchhofsverwalter und einer der erfahrensten seiner Zunft. 1943 in Berlin geboren, absolvierte er am Beginn seiner beruflichen Laufbahn eine Gärtnerlehre, ehe er im Amt seines Vaters in Lankwitz-Kirche fünf Jahre lang sowohl Verwaltungsarbeit als auch Gartengestaltung leistete. Bernstein fühlte sich dann reif für eine selbstständige Tätigkeit und gründete ein Unternehmen für Garten- und Landschaftsbau, das er erfolgreich betrieb. 1980 gelang es ihm, sein Unternehmen aufzulösen, nachdem er die Aufgabe des Kirchhofsverwalters der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde zur beiderseitigen Zufriedenheit erprobt hatte. Er stürzte sich mit Feuereifer in die Aufgaben und hat bereits 1983 eine EDV-Software für Friedhöfe mitentwickelt. Frau Bernstein, gelernte Finanzbuchhalterin, war ihm wichtige Ratgeberin. 1995 wurde in der Kolonnenstraße der gesamte Verwaltungskomplex mit der Feierhalle neu gebaut, so daß man heute



in hellen und freundlichen Räumen, modern und zweckmäßig ausgestattet, arbeiten kann. Bernstein, auch Gründungsmitglied der Stiftung Historische Kirchhöfe, verwaltet nach der Fusion der Gemeinden im Jahr 2000 auch den

Alten St.-Matthäus-Kirchhof, wobei er und sein Team eine Sisyphusarbeit bei der Zusammenfügung der Verwaltungen zu leisten hatten, da Registratur- und EDV-Organisation völlig verschieden waren. Bernstein verwaltet jetzt 25 000 Grabstellen, darunter denkmalgeschützte, die bei Bereitschaft zur Instandhaltung von Interessierten weiter genutzt werden können – fragen Sie ihn! Seine Tochter, Frau Bernstein-Kniejski, steht ihm im Büro tatkräftig seit 10 Jahren zur Seite und sorgt dafür, daß der Briefmarkensammler auch einmal Zeit für sein Hobby findet. Das langjährige Vorstandsmitglied des Verbands der Kirchhofsverwalter Deutschland hat sich auch nach der Wende 1990 bei der Umstrukturierung und dem Neuaufbau von Verwaltungen und EDV-Systemen in Gemeinden Ost-Berlins engagiert. Neugierig geworden? Besuchen Sie Herrn Bernstein doch einfach einmal!

Dieter Grunwald



Martinsbasar unterstützt tansanisches Ausbildungsprojekt

Am 16. November von 14.00 bis 18.00 Uhr wird das Gemeindehaus zum Basar: großer **Trödelmarkt**, Second-Hand-Kinderkleidung, Spiele, Kinderbücher, selbstgebastelte Laternen, ein gemütliches Café mit selbstgebackenem Kuchen, Bücher-Antiquariat und viele Überraschungen. Auch diesmal gibt es wieder den traditionellen großen **Laternenumzug für die Kinder**.

Wie letztes Jahr geht ein Teil der Basar-Einnahmen an ein Ausbildungsprojekt in Tansania. **Das können Sie spenden:** gut erhaltenen Hausrat, Haushaltswaren, Porzellan, Gläser, Geschenkartikel, Antiquitäten (Figuren, Bilder, Silber, Schmuck, Uhren, alte Puppen), Bücher (Belletristik, Sach- und Kinderbücher), Echt- und Modeschmuck, funktionierende Elektrogeräte (Radios, Kassetten-

und CD-Spieler, Fernseher, Computer ab 486er Prozessor). **Nicht annehmen können wir:** größere Möbelstücke, Bekleidung, Schuhe, Waffen aller Art, Elfenbeinschmuck, veraltete Sachbücher, Trivialliteratur, Zeitschriften und Magazine, schwere Übergardinen, Stores sowie Daunendecken, Kinderwagen und Buggys, Auto- und Fahrradkindersitze, Teppiche, Kosmetikartikel (außer originalverpackt).

Warum wurde Ulrike Meinhof kirchlich beerdigt?

Mehr als Vermittlung: Das Informationstelefon im Evangelischen Zentrum

In der Georgenkirchstraße finden sich die landeskirchliche Verwaltung und zahlreiche evangelische Institutionen. Telefonzentrale und Info-Telefon sind ein Aushängeschild dieses Evangelischen Zentrums.

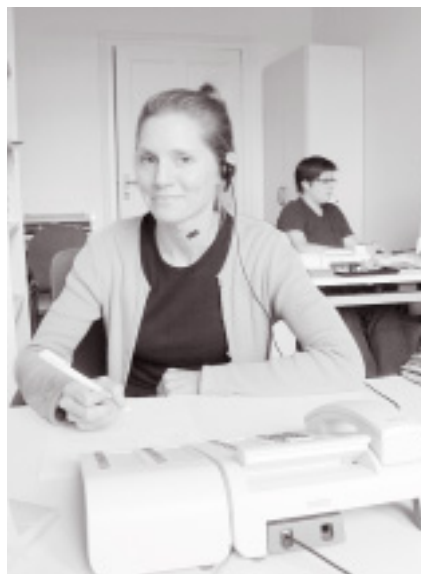
Anrufende verbinden wir schnell, kompetent und freundlich mit den verschiedenen Dienststellen des Hauses: Da ist **Frau R.**, eine der Sekretärinnen unseres Bischofs. Nur über sie können wir den Bischof erreichen, persönlich haben wir ihn noch nie an unserer Strippe gehabt. Aber er sieht immer mal wieder bei uns herein und fragt uns nach den Besonderheiten unseres Dienstes. Oder **Herr L.**, der Öffentlichkeitsbeauftragte: Wenn bei ihm viele Medienleute anrufen, ist immer »irgend etwas los« in unserer Landeskirche: das Zuwanderungsgesetz und die Stellung unserer Kirche, Berichte aus der Ethikkommission, in der unser Bischof mitarbeitet, Militärseelsorge. Als Pressesprecher oft unterwegs, ist er für uns und andere schwer erreichbar. **Frau B.**, ebenfalls viel gefragt, ist die Kontaktperson im Bauamt. Sie weiß immer Bescheid, wo ihre Leute gerade im Land unterwegs sind.

Suche nach speziellen Antworten

Manchmal scheinen ganze Abteilungen leergefegt zu sein. Fern ab in unserer Zentrale wissen wir oft nicht, wer Urlaub hat oder ob man gerade in einer Sitzung für Telefonanrufe unerreichbar ist. Nachmittags tritt dann in der Regel Ruhe ein. Da gibt es Momente, in denen die Zeit »tropft« und uns stündlich vielleicht ein Anruf erreicht. Aber dann wollen in der letzten halben Stunde vor dem Feierabend alle möglichen Leute noch ihre »Hausaufgaben« im Konsistorium erledigen.

Spannender wird es für uns, wenn die Anrufenden Sachfragen an uns richten: Wie finde ich meine Gemeinde? Wer ist als Pfarrer für mich zuständig? Wo bekomme ich eine Patenbescheinigung oder ein Dimissoriale (Abmeldeschein, um in einer anderen Gemeinde eine Amtshandlung vollziehen zu lassen). Wie kann ich in die Kirche eintreten? Manchmal suchen wir gründlich nach irgendwelchen »Spezialitäten«: Warum Ulrike Meinhof evangelisch beerdigt wurde? Warum in der Wendezeit eine Schule im Osten den Namen Martin Niemöllers bekam? Ob eine kirchliche Trauung möglich ist, wenn einer der Partner nicht in der Kirche ist? Ob ein Muslim eine Christin heiraten darf? Können Nichtkonfirmierte am Abendmahl teilnehmen? Wann ist der Ostertermin 2005? – Wir geben differenzierte Antworten, denn die Haltung in unserer Landeskirche ist bei vielen Fragen durchaus nicht einheitlich.

Manche brauchen, daß wir ihnen einfach zuhören oder sie Ärger über manches in der Kirche Luft machen können, etwa über den Motorradfahrergottesdienst im Fernsehen.



Tanja Tschierse und Sabine Schwenk (hinten) aus dem studentischen Team des Info-Telefons

Fortsetzung Seite 6 ►

Ich denke, das Info-Telefon ist für unsere Kirche wichtig, auch für uns, die wir dort unsere Arbeit tun. Wir lernen vieles dabei, besonders die jungen Theologiestudentinnen und -studenten. Mit denen diskutiere ich oft die Probleme, die uns in unseren Aufgabengebieten begegnen. Es ist ein Praxisfeld, dem sie sonst nur selten in ihrer Ausbildung begegnen. Ich selbst war ja anfangs etwas skeptisch, in diesen Dienst der Kirche zu gehen.

Gern wäre ich noch in der Zwölf-Apostel-Gemeinde geblieben. Aber nun merke ich, daß ich an diesem Ort eine wichtige Aufgabe erfülle und bin ganz froh hier in meiner Arbeit am Info-Telefon. Rufen Sie uns doch einmal an: (0 30) 24 34 41 21.



Martin Hofmeister

Aus dem Gemeindekirchenrat

Der Gemeindekirchenrat (GKR) hat beschlossen, die **Gottesdienstordnung** in schriftlicher Form in der Kirche auszulegen. Dies soll Menschen, die mit unserer liturgischen Ordnung nicht vertraut sind, das Mitfeiern im Gottesdienst erleichtern.

Eine **GKR-Rüste** fand vom 24. bis 26. Mai auf der Dominsel Brandenburg statt, gemeinsam mit dem Gemeindekirchenrat der Schöneberger Königin-Luise-Gedächtnis-Gemeinde. Die Pfarrer hielten Vorträge zum Thema »Bilder der Hoffnung«, die als

Grundlage für die gemeinsame Diskussion dienten. Der ohnehin schon gute Kontakt unserer Gemeinde zu Königin Luise wurde auf diese Weise weiter gefördert.

Der GKR will die Präsenz der Gemeinde im **Internet** verstärken und hat ein Angebot der Firma diálogo Büro für Kommunikation und Medien angenommen. Dieses beinhaltet unter anderem, daß diálogo Jugendliche im Rahmen unserer Gemeindegarbeit beim Aufbau eigener Netzseiten betreut.

Roswitha Dörendahl



Sommerfahrt nach Südtirol

Wir befinden uns auf 2 394 Metern Höhe. Wir hören auf zu sprechen und lauschen. Absolute Stille, unterbrochen nur von dem Läuten der Kuhglocken in der Ferne. Diese Erfahrung durften wir auf unserer diesjährigen Sommerfahrt nach Nauders in Südtirol öfter machen. Wir schauten uns um und sahen

nichts als Berge, teils schneebedeckt, teils rötlich schimmernd. Was geht einem durch den Kopf während eines Anstiegs von über 900 Höhenmeter? Gott sei Dank für diese wunderbare Schöpfung ... die Stille ... die Gruppe ... das tolle Wetter ..., daß wir gesund geblieben sind ..., für die Unterkunft, das gute Essen. Gott sei Dank für die Sommerfahrt 2002!

Ruth Eigmüller



Anmeldungen zur **Herbstreise für Kinder von 8 bis 12 Jahren** vom 4. bis 12. Oktober nach Dagebüll/

Nordsee sind noch möglich. Bitte wenden Sie sich an Jugendwartin Eigmüller oder das Gemeindebüro.



Wer dieses Kind

*um meinetwillen aufnimmt, der
nimmt mich auf; wer aber mich
aufnimmt, der nimmt den auf,
der mich gesandt hat. Denn wer
unter euch allen der Kleinste ist,
der ist groß.*

Lukas 9, 48

Kurz notiert

Aus der Jungen Gemeinde (JG) Zwölf Apostel ging vor mehr als 25 Jahren eine der Traditionsmannschaften der **Fußball-Kirchenliga** hervor: Unsere Mannschaft spielt in der 1. Leistungsklasse und hat die letzte Saison mit dem 4. Tabellenplatz beendet. Informationen lassen sich auch unter www.kirchenliga-fussball.de im Internet abrufen. Die neue Spielzeit (2002/03) beginnt Ende August. Spielberechtigt sind alle, die das 16. Lebensjahr vollendet haben. Der Zwölf-Apostel-Spielkader hat ein Altersspektrum von 17 bis 40 Jahren – weitere gute Fußballspieler sind herzlich willkommen. Kontaktieren Sie bei Interesse Jens Kretschmer, Tel (0 30) 88 44 86 23, oder das Gemeindebüro Zwölf Apostel.

Der Gemeindekirchenrat hat sich für die **Öffnung der Zwölf-Apostel-Kirche** unter der Woche ausgesprochen. Während der Öffnungszeiten sollte stets eine Person anwesend sein. Gemeindemitglieder, die bereit sind, einen solchen Dienst für ein bis zwei Stunden an ein oder zwei Tagen wöchentlich zu leisten, werden gebeten, sich an das Gemeindebüro, Herrn Döring oder eines der GKR-Mitglieder zu wenden.

Die Berliner Kirchengemeinden sind im kommenden Jahr Gastgeber des ersten **ökumenischen Kirchentages**. Eine große Anzahl junger wie auch älterer Menschen wird in unsere Stadt kommen. Viele würden sich über ein Privatquartier freuen, einige werden auch darauf angewiesen sein. Bitte wenden Sie sich schon jetzt an unser Gemeindebüro, wenn Sie in der Zeit vom 28. Mai bis 1. Juni ein oder mehrere Personen beherbergen können.

Am 24. Juni tagte der Ausschuß Gesundheit der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg in den Räumen der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde. Schwerpunkt der von seiner Vorsitzenden Rosemarie Schaepe geleiteten Sitzung waren mögliche **Drogenkonsumräume** in unserem Bezirk. Unter anderem referierte Pfarrer Dr. Fuhr zum Thema.

Ältere Menschen liefern beim **Projekt »Lebenswelten«** die Ideen für unsere Zukunft: Malen und Gestalten sowie ein eigenes Theaterprojekt, in dem biblische Geschichten erfahrbar werden, sind nur einige der Angebote, die das theaterpädagogische Zentrum Kreativhaus e.V. bereithält. Informationen und Anmeldung bei Ulrike Seitz von der Kultur- und Begegnungsstätte Kreativhaus in der Schöneberger Barbarossastraße 65, 10777 Berlin, Tel (0 30) 23 63 07 53.

Foto in Online-Version entfernt.

Was wird hier gespielt?

Ab und zu wird gefragt, von welchen Komponisten das Nachspiel war. Am Ende der nächsten Sonntagsgottesdienste hören Sie die folgenden Stücke: Hindemith, aus Sonate II, 1. Satz (15.9.); Pachelbel, Chaconne in d (27.10.); Beethoven, aus Klaviersonate op. 7, 2. Satz (10.11.); Schubert, aus Moments Musicaux op. 94/4 cis-moll (17.11.); Beethoven, aus Klaviersonate op. 27/2, 1. Satz cis-moll (24.11.). Bei den letzten 3 Terminen kommt unser E-Piano zum Einsatz. Die nicht genannten Sonntage bieten Raum für Spontanes oder Improvisationen. Manches ist mit Blick auf Chor, Instrumentalisten usw. auch nicht langfristig planbar.

Neu: Singen vor dem Gottesdienst

Unbekanntere und neue Lieder werden an folgenden Sonntagen, jeweils zwischen dem Läuten 9.35 und 9.50 Uhr vorgestellt und eingeübt: am 1. September, 3. November sowie am 1. Dezember.

Instrumentalkreis und Chor

Wer ein Instrument passabel (also nicht unbedingt virtuos) beherrscht oder Freude am Singen hat (Chorerfahrung wäre gut), ist beim Instrumentalkreis sowie im Chor der Gemeinde herzlich willkommen: Wir spielen und singen im Gottesdienst, bei Gemeindefesten oder eigenständigen Veranstaltungen, wie der »Musik am Abend«. Weitere Informationen erhalten Sie direkt bei unserem Kirchenmusiker Hermann Hulman oder im Gemeindebüro.

Das Gespräch zwischen den Religionen



In der Reihe »Wege in andere Welten« empfehlen wir Ihnen folgende Veranstaltungen:

Und wenn der Rebbe singt – Aus der Welt des Chassidismus

Im 18. Jahrhundert entstand in der Bedrängnis und Not des Ostjudentums die religiöse Erneuerungsbewegung des Chassidismus. In Geschichten, wie sie Martin Buber und Elie Wiesel weitererzählt haben, begegnet uns eine Mystik des Alltags, die sich uns unmittelbar erschließt. Zur Einstimmung auf den Abend seien zwei Bücher empfohlen: Elie Wiesel, Chassidismus – Feier des Lebens, und Martin Buber, Die Erzählungen der Chassidim.

Vortrag von Pfr. i. R. Gerhard Fischer, mit Diskussion. Donnerstag, 19. September, 20.00 Uhr, Kleiner Saal (Eintritt frei).

Islamische Mystik: Der Sufismus

Der Sufismus ist das herausragende Zeugnis für islamische Spiritualität. Er durchbricht jeden Versuch, das Religiöse auf einen gesetzlichen und buchstäblichen Aspekt zu reduzieren. Der Koran ist die entscheidende Grundlage von Meditation und Übungen. Die absolute Liebe, frei von jedem Lohngedanken ist zentrales Thema sufischer Dichtung. Durch Person und Werk des bedeutenden islamischen Mystikers Maulana Dschelaleddin Rumi (1207–1273) wollen wir etwas von der Geschichte und dem Wesen der islamischen Mystik kennenlernen.

Vortrag von Pfr. Dr. Andreas Fuhr, anschließend Diskussion. Donnerstag, 24. Oktober, 20.00 Uhr, Kleiner Saal (Eintritt frei).

Nahtod-Erfahrungen

In den letzten dreißig Jahren wurden verstärkt Forschungen zu Menschen unternommen, die

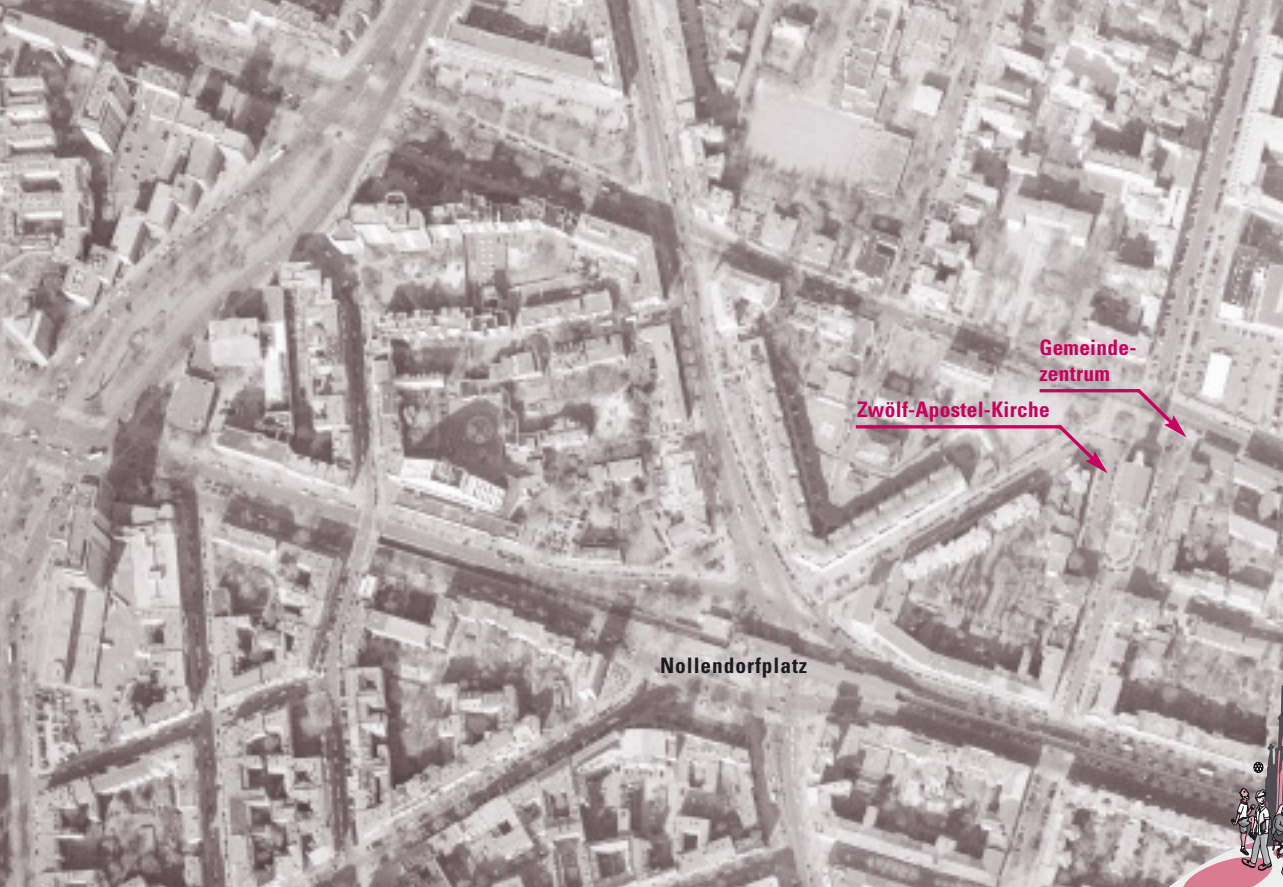
scheinbar einen Blick »hinter den Vorhang« werfen durften. Herzinfarktpatienten, im Kampf verwundete Soldaten und Unfallopfer schildern immer wieder Erlebnisse in Todesnähe, die Ähnlichkeiten zu Berichten in religiösen Schriften zeigen. Die Sichtweise, wonach es sich bei Seele, Himmel, Hölle nur um altertümliche Konstrukte handelt, kann von vielen Betroffenen nicht mehr geteilt werden. An diesem Abend werden Berichte, die Geschichte der wissenschaftlichen Forschung, Kritikpunkte und der aktuelle Kenntnisstand über Nahtodeserfahrungen vorgestellt. Zentrale Frage soll sein, inwieweit sich ein Muster abzeichnet, das völker- und zeitenübergreifende Wahrheiten beinhaltet.

Vortrag von Carsten Schmidt, anschl. Diskussion. Donnerstag, 21. November, 20.00 Uhr, Kleiner Saal (Eintritt frei).

Zwischen Gut und Böse – mit Martin Bubers sechs Schritten nach der chassidischen Lehre das eigene Leben gestalten

Cornelia Muth (Hrsg.) wählte die begleitenden Texte Bubers für den chassidischen Weg aus. Martin Buber (1878–1965) hat den Dialog zwischen Juden und Christen und später dann auch zwischen Juden und Moslems prägend gefördert. »Alles wirkliche Leben ist Begegnung« – für ihn war der Dialog der Raum, wo Entfaltung und Werdung beseelt werden können. Cornelia Muth wird aus ihrem Buch lesen, und Agnes Fache-Balid wird die beeindruckenden Impulse, die von Bubers Sprache ausgehen, mit heutigen ganzheitlichen Wegen in Verbindung bringen.

Lesung am Sonntag, 1. Dezember, 17.00 Uhr im Haus der Stille, Am Kleinen Wannsee 9, 14109 Berlin. Eintritt 10 €, ermäßigt 7 € (kleiner Imbiß während der Pause inbegriffen).



Den Kiez kennt der gelernte Bauingenieur **Michael Klinnert** (47) seit 1979 und engagierte sich früh in Sachen Bürgerbeteiligung und soziale Stadterneuerung. In den Räumen der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde gründete er 1984 den Stadtteilverein Tiergarten e.V. mit. Heute ist er einer der beiden vom Vorstand mit der Geschäftsführung beauftragten Mitarbeiter, die zusammen mit über 30 hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen in vielfältigen Projekten für den Kiez tätig sind. 1999 übernahm der Verein auch das Quartiersmanagement Magdeburger Platz.

»Gemeinde kann gegenseitiges Vers

Wird unsere Kirchengemeinde mit ihren Angeboten im Kiez genügend wahrgenommen, Herr Klinnert?

Die Kurfürstenstraße hat etwas Magisches – sie ist eine unsichtbare Bezirksgrenze mit einer stadträumlichen Barrierenwirkung. Für viele endet hier Schöneberg-Nord beziehungsweise Tiergarten-Süd. Menschen in Tiergarten fühlen sich nicht ohne weiteres einer Schöneberger Gemeinde zugehörig. Es gibt aber immer wieder Gelegenheiten, die Gemeinde verteilt auch ihre Informationen.

Das beantwortet die Frage nach der Wahrnehmung – im Sinne von darum wissen wie auch in Anspruch nehmen – erst zum Teil.

Mit Blick auf Religion erbringt die Gemeinde für viele Menschen Dienstleistungen: nicht nur Gottesdienst, sondern beispielsweise auch Seelsorge,

das wird schon registriert, das wird auch gebraucht. Dennoch würde ich sagen: Eine größere, zusammenhängende Gruppe von Menschen, die als Gemeindemitglieder identifizierbar wären, gibt es nicht. Anders verhält es sich etwa bei der Katholisch-apostolischen Gemeinde in der Pohlstraße, die ein externes Einzugsgebiet hat; da sieht man rein optisch schon: das ist eine große Gruppe, eine Gemeinde, und das ist deren Kirche. Ähnliches ließe sich von der Syrisch-orthodoxen Gemeinde in der Potsdamer Straße sagen.

Was erwarten Sie im Rahmen der Stadtteilarbeit von einer evangelischen Kirchengemeinde?

Da haben Sie mich jetzt erwischt, weil das eigentlich nicht zu unserem Handlungsfeld gehört ... In Beratungsgesprächen wird aber bisweilen Bedarf

Vernetzt – Kirche im Kiez

Kirche im Kiez zu sein, heißt, erkennbar und ansprechbar zu sein für die Menschen, die dort leben, aber auch für die anderen Institutionen, Vereine, und Initiativen, die in dem Stadtteil wichtige Arbeit leisten.

Die Grenzen unserer Gemeinde gehen – unüblicherweise – über die Bezirke hinaus: Kirche und Gemeindehaus stehen an der nördlichsten Peripherie Schönebergs, direkt an der Kurfürstenstraße, die selbst aber bereits zum heutigen Bezirk Mitte (früher: Tiergarten) gehört. In Schöneberg-Nord und Tiergarten-Süd ist in den letzten Jahren – auch durch die Bemühungen der Quartiersmanagements (QM) – ein konstruktives Miteinander der verschiedenen Einrichtungen entstanden.



Gemeinde übernimmt Brückenfunktion

Die Quartiermanagements haben, da sie innerhalb der bezirklichen Grenzen aktiv werden, allerdings in erster Linie ihr eigenes Gebiet im Blick: an dessen Grenzen enden Planungen, Aktivitäten und Zuständigkeiten. Hier kommt der Zwölf-Apostel-Gemeinde eine wichtige Aufgabe als Informationsdrehscheibe zu: Von Zeit zu Zeit laden wir die beiden QMs zu einem Informationsaustausch ein. Darüber hinaus ist Pfarrer Dr. Fuhr Vorstandsmitglied im Stadtteilverein Tiergarten e.V. und Mitglied des Vergabebeirates des QM Tiergarten, ich selbst bin Mitglied im Vergabebeirat des QM Schöneberg-Nord.

Fortsetzung Seite 12 ►

«Verständnis fördern» Interview mit Michael Klinnert, Stadtteilverein Tiergarten e.V.

erkennbar, wo wir an die Kirchengemeinde weitervermitteln.

Gemeinde und Kirche wird hier ja auch in ihrer sozialen, folglich durchaus politischen Funktion verstanden – sich beispielsweise so um Menschen zu kümmern, daß ihre elementaren Bedürfnisse gesichert sind.

Ich weiß von vielen, für die das soziale Engagement der Kirche der wichtigste Grund ist, daß sie noch Kirchensteuern zahlen. Und mit Fragen des Glaubens ist auch ein großer Personenkreis zu erreichen.

Wo könnte oder sollte sich die Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde im Kiez mehr engagieren?

Die Gemeinde stellt sich aktuellen und hiesigen Problemen, zum Beispiel mit der Mittwochs-Initiative. Sie ist auch in der Jugendarbeit tätig. Ich könnte mir vorstellen, daß die Gemeinde Be-

gegnungsmöglichkeiten schafft, um das gegenseitige Verständnis der Gruppen untereinander zu fördern, und Projekte verschiedener Träger, auch der Kirche, im Kiez zusammenbringt. Wir haben im Kiez 30 % Mitbewohner nicht-deutscher Abstammung, überwiegend muslimischen Glaubens. Da könnten mehr Berührungspunkte geschaffen werden über Jugendarbeit, Angebote für Erwachsene, für Mütter, Sprachunterricht und vieles mehr. Wir beim Quartiersmanagement sind ja bemüht, Angebote, Träger und Initiativen zu vernetzen und dort, wo Mängel sind, diese zu beheben. Ein Beispiel sind zweisprachige Erzieherinnen und Erzieher für die Kindertagesstätten.

Was geben Sie den Leserinnen und Lesern des Magazins »Zwölf Apostel« mit auf den Weg?

Den Wunsch, daß man sich begegnen

möge und Gelegenheiten dazu zu schaffen. Ich denke, daß es Bürgerinnen und Bürger gibt, die gar nicht wissen: da gibt es eine Kirchengemeinde, die wäre für mich zuständig, das könnte zu meiner Lebensplanung gehören, nicht nur, um in die Kirche zu gehen, darüber hinaus auch als »offene Gemeinde«. – Das Haus hier ist ja eigentlich offen, vermutlich nicht deutlich genug, daß es auch so ankäme. Eine nächste Begegnungsmöglichkeit, an der sich immer auch die Gemeinde beteiligt, ist das Stadtteilstfest auf dem Gelände der »Pumpe« in der Lützowstraße am 28. September.

Schließlich: Viele Privatpersonen engagieren sich bereits ehrenamtlich; dies sollte sich in unserem Kiez weiterentwickeln.

*Das Gespräch führte
Stefan M. Schult de Morais*

Für größere Veranstaltungen stellt die Gemeinde Räume zur Verfügung: So fanden im Frühjahr im Gemeindehaus mehrere Ausstellungen statt, beispielsweise zur Grünflächenplanung am Gleisdreieck und eine Fotoausstellung der TU Berlin mit Statements von Anwohnerinnen und Anwohnern verschiedener »Problemviertel«, darunter der Magdeburger Platz.

Vom Seniorencafé bis zur Aids-Prävention

Andere wichtige Einrichtungen, mit denen wir zusammenarbeiten sind der Nachbarschaftstreff und das Seniorencafé in der Pohlstraße sowie der Familientreffpunkt in der Kurmärkischen Straße. Mit beiden Einrichtungen haben wir gemeinsame Aktivitäten und Feste organi-

siert. Vernetzungspunkte ganz anderer Art sind aus der Aids-Prophylaxe und der Drogenberatungsarbeit der Mittwochs-Initiative entstanden: Fixpunkt e.V., Drogenberatungsstellen wie BOA, Frauentreffpunkt Olga, AG Sucht im Bezirk Schöneberg, AG Kurfürstenstraße des Präventionsrates des QMs Schöneberg-Nord und viele mehr. Neben diesen wichtigen Punkten der Zusammenarbeit im Stadtteil, die über persönliche Beziehungen entstanden und gewachsen sind, entsteht derzeit ergänzend ein virtuelles Netz zwischen den unterschiedlichsten Einrichtungen und Gruppierungen des Kiezes, so daß dann noch gezielter und aktueller Informationen ausgetauscht werden können als bisher.

Wolfgang Döring

Was ist Quartiersmanagement?

Der Berliner Senat hat innerhalb des Bund-Länder-Programms »Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt« insgesamt 15 »Problemviertel« im Stadtgebiet ausgewählt und dort ein sogenanntes Quartiersmanagement (QM) eingerichtet. Mit eigenem Personal und Sachmitteln ausgestattet, sollen die Lebensbedingungen in dem Stadtgebiet verbessert und Abgleiten in die Verslummung verhindert werden. Um dies zu erreichen, sollen die Wirtschaft im Wohnviertel gefördert, Arbeitslosigkeit bekämpft, die ökologischen Bedingungen und der Kontakt zwischen Bewohnern und Bewohnergruppen unterschiedlicher Kulturen und Nationalitäten verbessert werden.

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen für den Besuchsdienst gesucht



Freuen sich auf Verstärkung und den weiteren Ausbau des Besuchsdienstes in unserer Kirchengemeinde (von links): Irene Werner, Wolfgang Döring und Dr. Gisela Fellmer.

Mit Hausbesuchen wollen wir Menschen in Freud und Leid zeigen, daß ihre Gemeinde an sie denkt – zu runden Geburtstagen ebenso wie bei plötzlicher Krankheit, wenn kurzfristig Hilfestellung notwendig wird. Leider ist es zur Zeit aus personellen wie zeitlichen Gründen nicht möglich, all diejenigen zu besuchen, die auf uns warten. Mit dem Aufbau des neuen Besuchskreises hoffen wir, mehr Menschen zu Hause zu erreichen. – Auch wenn Sie nur einen oder zwei Geburtstagsbesu-

che im Monat übernehmen, sind Sie uns herzlich willkommen! Sie finden neue Kontakte und eine Gruppe, die sich monatlich treffen wird, Erfahrungen bespricht und sich gegenseitig berät. Die Gemeinde bietet darüber hinaus Fortbildungsmöglichkeiten für den seelsorgerischen Umgang mit Menschen.

Das erste Treffen findet am Dienstag, **29. Oktober 2002**, um 18.30 Uhr im Gemeindehaus statt. Weitere Informationen bei Wolfgang Döring (Adresse s. Seite 20).



Religionsgemeinschaften in unserem Kiez

Neben unserer Kirchengemeinde ist noch eine Reihe weiterer christlicher Kirchen und Gemeinschaften im Kiez vertreten: Die katholische Gemeinde kommt in St. Matthias am Winterfeldtplatz zusammen, und die syrisch-orthodoxen Christen treffen sich in der ehemals katholischen St.-Ludgerus-Kirche in der Potsdamer Straße. Zu diesen Großkirchen der Ökumene kommen noch sog. freikirchliche Gemeinschaften: die Lukas-Gemeinde in der Kurfürstenstraße und die Katholisch-apostolische Gemeinde in der Pohlstraße. Leider gibt es bislang nur spärliche Kontakte zu unseren christlichen Nachbarn. Der ökumenische Kirchentag Ende Mai 2003 hier in Berlin bietet für uns alle eine gute Gelegenheit, sich neu wahrzunehmen.

Nach den evangelischen Christen dürften Moslems in unserem Wohngebiet die zweitgrößte Glaubensgemeinschaft bilden. Die

nächstgelegene Moschee befindet sich in der Kurfürstenstraße sehr unscheinbar in einem Hinterhaus. Zu dieser Moschee-Gemeinschaft besteht von unserer

Gemeinde aus seit einem Jahr ein regelmäßiger Kontakt.

Wenn Sie sich für das

Leben einer solchen

Gemeinschaft und für

ihren Glauben inter-

essieren, sind Sie herzlich

zu den **christlich-islamischen Treffen**

eingeladen. Am Sonntag, **27. Oktober**, um

17.00 Uhr treffen wir uns im Pfarrhaus,

Kleiner Saal, zu dem Lichtbildervortrag

»Kalligraphie: Schönes Schreiben von der

Zeit des Propheten Mohammed bis heute«

(siehe Abb.), dargestellt von Abdul-Rahman

Naaso.



Dr. Andreas Fuhr

Konzerte in der Zwölf-Apostel-Kirche

Am **Sonntag, 8. September**, hören Sie um 18.00 Uhr – bei freiem Eintritt – Eva-Maria Kreckl (Alt) und Heinrich Wimmer (Orgel). Informationen zum Programm finden Sie im letzten Gemeindemagazin.

Werke von Schütz, Scarlatti, Bach, Haydn, Mozart und anderen erklingen **Samstag, 21. September**,

um 17.00 Uhr beim Wohltätigkeitskonzert der A-cappella-Gruppe des Berliner Oratorienchores (Orgel: Gerhard Ertl, Leitung: Gert Sell). Der Eintrittspreis von 10 € wird mittellosen Kranken zugute kommen.

Im Mittelpunkt der »Musik am Abend« am **Samstag, 23. November**, 20.00 Uhr, steht ein großes Orgel-

stück von Franz Liszt: »Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen ...«, Variationen über den Basso continuo der gleichnamigen Kantate von J. S. Bach. Bei dieser Musik zum Ende des Kirchenjahres bringt der Gemeindechor auch Sätze von Bach und Vulpinus zum Thema Tod/Trauer zu Gehör. Leitung und Orgel: Hermann Hulman. Eintritt frei!

Von der Schöpfung bis zur Offenbarung

Einmal die Bibel vom Anfang bis zum Ende durchzulesen, und dies hintereinander weg – das hatten sich Jugendliche aus der Schöneberger Königin-Luise-Gedächtnis-Gemeinde vorgenommen.

Die gemeinsame Jugendwartin für die Königin-Gedächtnis- und unsere Zwölf-Apostel-Gemeinde, Ruth Eigmüller, organisierte das Ereignis. Schon Wochen zuvor konnten sich Interessierte aus den Gemeinden in eine Liste eintragen, um eine viertel Stunde aus der Bibel vorzulesen. Am Freitag abend machte auch ich mich auf den Weg.



Im Gottesdienst wurden die letzten Kapitel der Bibel gelesen.

Kommen, Gehen, Begegnung

Die kleine Rundkirche am Gustav-Müller-Platz machte einen einladenden Eindruck: ihre Türen standen weit offen, auf dem kleinen Vorplatz standen Tische und Bänke, vor der Tür saßen Jugendliche und spielten Gitarre. In der Kirche saßen einige Zuhörer, Kinder malten in einer Ecke, hinter dem Altar stand ein Mensch vor einem Mikrofon und las aus der Bibel. Bis ans Ende des Alten Testaments hatte man sich seit Dienstag abend schon herangelesen. Obwohl es in der Kirche sehr ruhig war, herrschte doch ein Kommen und Gehen: Gemeindeglieder tra-

fen ein, hörten zu, lasen, gingen ein und aus. Vor der Kirche standen die Menschen im Gespräch beisammen. Angetan von dieser Atmosphäre beschloß ich, am folgenden Tag wiederzukommen. Als ich dann samstags um 22.30 Uhr wieder am Gustav-Müller-Platz eintraf, war man noch lange nicht bei der Offenbarung des Johannes, dem letzten Buch der Bibel, angekommen.

Miteinander lesen, aufeinander hören

Trotz fortgeschrittener Stunde kamen noch immer Menschen und genossen, nachts in einer Kirche zu sitzen, aus der Bibel zu hören und auch selbst vorzulesen. Die Zeit schritt voran, die Leute wurden weniger, aber noch immer gab es Seiten zu lesen. Um 1 Uhr waren wir nur noch zu viert. Abwechselnd las jemand, zwei hörten zu und im Hintergrund wurde Musik auf der Orgel gespielt. Das gab eine besonders schöne Stimmung in der nur noch von Kerzen erleuchteten Kirche. Um 3 Uhr beendeten wir zehn Seiten vor Schluß das Lesen, denn der letzte Abschnitt sollte am Morgen vor dem Gottesdienst vorgetragen werden.

In den anbrechenden Tag fuhr ich mit meinem Fahrrad nach Hause; trotz Müdigkeit fühlte ich mich gekräftigt.

Offene Kirche, offene Gemeinde

Hinter der Aktion stand nicht die Absicht, einen »Bibelmarathon« durchzuführen, sondern das Anliegen, wie Ruth Eigmüller erzählte, die Bibel populärer zu machen und vor allem, die Kirche eine ganze Woche über zur Andacht und zum Hören der Bibel geöffnet zu halten. – Das ist, wie ich erfahren durfte, vollauf geglückt. Was für ein schönes Erlebnis, jederzeit in eine Kirche gehen und drinnen Worten aus der Bibel lauschen zu können!

Roswitha Dörendahl

Stiftung St. Matthäus

Kulturstiftung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg



Die Verbindung von St. Matthäus und Zwölf Apostel ist alt und bewährt. Bereits sechzehn Jahre nach Fertigstellung der St.-Matthäus-Kirche 1844 beschlossen 12 Repräsentanten aus St. Matthäus, die Zwölf-Apostel-Gemeinde zu gründen.

Nach 116 Jahren sind nun die meisten Gemeindeglieder der St.-Matthäus-Kirchengemeinde in die Obhut der früheren Tochter Zwölf Apostel übergegangen (s. Beitrag in der letzten Ausgabe dieses Magazins). Denn zum 1. Juli 2000 fusionierten beide Kirchengemeinden. Seitdem ist St. Matthäus Stiftungskirche der Kulturstiftung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg.

Was die Kulturstiftung will und bezweckt

Im Umfeld des Kulturforums, zwischen Gemäldegalerie, Neuer Nationalgalerie, Staatsbibliothek, Philharmonie, und dem sich neu

herausbildenden großstädtischen Gefüge am Potsdamer Platz mit all den Einrichtungen einer städtischen Popularkultur, soll die Stiftung den kirchlichen Dialog mit den Künsten führen, Menschen zur Teilnahme an gottesdienstlichem Leben einladen, mit vielfältigen Angeboten offensiv »Kirche in der City« gestalten.

Die Stiftung ist eine private Stiftung kirchlichen Rechts, unabhängig und gemeinnützig. Sie bestreitet alle Ausgaben aus Erträgen des Stiftungskapitals und eingeworbenen Drittmitteln. Kirchensteuern fließen in den laufenden Betrieb der Stiftung nicht ein. Die Bereitschaft, angesichts ständig defizitärer kirchlicher Haushalte eine operative Kulturstiftung mit einem Stiftungskapital auszustatten, darf als mutig und visionär bezeichnet werden.

Fortsetzung Seite 16 ►



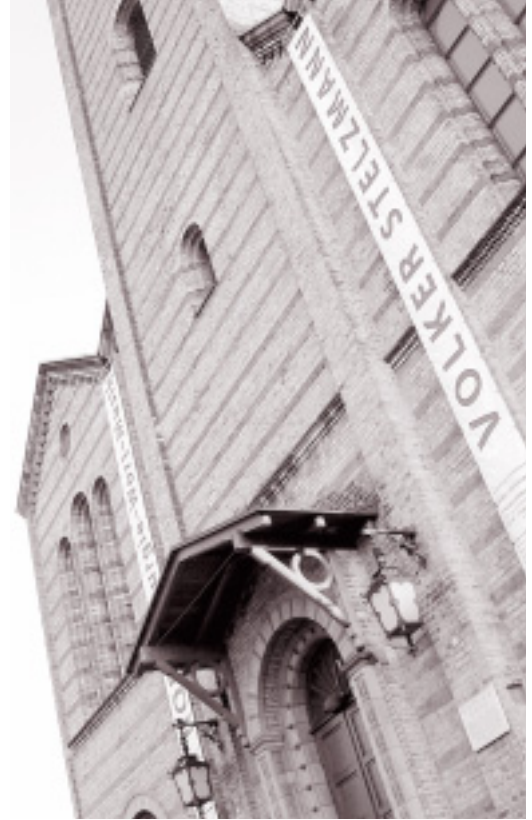
Aber das Kapital ist noch gering. Darum bleibt die Stiftung angewiesen auf Spenden, Zustiftungen, Vermächtnisse und Erbschaften. Die Aufsicht über die laufende Arbeit führt ein Kuratorium, in dem auch Pfarrer Wittrowsky als Vertreter des Kirchenkreises Schöneberg mitwirkt.

Angebote auch für Gemeindeferne

Die Stiftung ist noch dabei, ihr Profil zu finden, trifft aber mit ihrem Veranstaltungsangebot (Ausstellungen, Konzerte, Gottesdienste, Mittagsandachten, Seelsorge, Gesprächsforen, Lesungen u. a.) zunehmend auf Interesse. Überwiegend sind es Menschen, die passager im Kulturforum verkehren, aber auch solche, die das besondere Ausstellungsprogramm der Stiftung schätzen. Aus Eintragungen im Gästebuch und Gesprächen mit Besuchern ist erkennbar geworden, daß sich die St.-Matthäus-Kirche als Ort für Menschen erweist, die in der Regel dem traditionellen Gemeindeleben distanziert gegenüberstehen, aber doch gerne als Christenmenschen leben wollen. Hier, wo der Verbindlichkeitsgrad eher gering ist, können sie Kirche als offenes, episodisches Angebot je nach individueller Bedürfnislage gut für sich annehmen. In St. Matthäus sind Menschen mit ausgeprägtem kulturellen Interesse besonders im Blick. Kooperationen mit anderen kulturellen Einrichtungen werden bewußt angestrebt und in der Regel als Bereicherung erlebt.

Interkulturelle, interreligiöse Begegnung

Zum Millenniumswechsel 1999/2000 erarbeitete die Stiftung St. Matthäus in Zusammenarbeit mit den Berliner Festspielen ein spezielles Programm, das im Rahmen des Kunstfestes am Kulturforum einen besonderen ökumenischen und interreligiösen Akzent mit einer Gebetsstunde der Religionen setzte, der von den Menschen begeistert als Zeichen des Friedens unter den Konfes-



sionen und Religionen gefeiert wurde. Mit ihrer besonderen Aufgabenstellung präsentiert die Stiftung Ausstellungen zeitgenössischer Kunst, lädt zu Künstlergesprächen und -begegnungen, aber auch zu Gottesdiensten und Andachten ein. Mit ihrem Programm und Zuschnitt entlastet die Stiftung die Gesamtkirche wie die Kirchengemeinden: sie können auf die Stiftung verweisen und müssen so Menschen, die den ständigen Dialog mit der Kunst pflegen wollen, nicht abweisen. – Ich freue mich über die neue Partnerschaft mit der »erwachsenen Tochter« von St. Matthäus und wünsche mir vielfältige Begegnungen.



*Christhard-Georg Neubert,
Direktor der Stiftung St. Matthäus
und Kunstbeauftragter der Evangelischen
Kirche in Berlin-Brandenburg*

»Heilig die Stätte des Kampfs«

Bis zur Renovierung der Zwölf-Apostel-Kirche 1993 hingen an der Nordseite des Innenraums zwei Gedenktafeln mit den Namen von fast 400 Soldaten aus unserer Gemeinde, die in den Jahren 1914 bis 1919 gefallen sind.

Daß diese Tafeln entfernt wurden, bedeutet nicht, daß der Gemeindegliederkirchenrat das Gedenken an die Gefallenen verdrängen wollte. Aber die Sprüche auf den Tafeln werden heute von vielen Menschen als unzeitgemäß, ja unerträglich empfunden:

»Kämpfend für Heimat und Herd gabt ihr das irdische Leben. Jetzt, vom Irdischen frei, strahlt euch des Ewigen Licht.«

»Heilig die Stätte des Kampfs, die ihr mit dem Tode geweiht habt. Heilig die Stätte des Herrn, wo unsre Liebe euch dankt.«

Geistliche aller christlichen Kirchen haben im Ersten Weltkrieg auf beiden Seiten der Fronten mit den Soldaten Gott um Hilfe bei der Vernichtung des Feindes gebeten, Gefallene wurden zu Helden. Dies drückt sich in vielen Inschriften auf Kriegerdenkmälern der Nachkriegsjahre aus. Der Zweite Weltkrieg begann, als die Wunden des ersten noch nicht verheilt waren, und forderte noch

mehr Opfer ... Das Gedenken an die im Krieg gefallenen Soldaten ist ebenso menschliche Pflicht wie ein historisches Faktum. Zu allen Zeiten hat es Heldenehrungen und -verehrungen gegeben. Die Kirchen haben dabei eine zum Teil nicht mehr verständliche Rolle eingenommen. Heute erkennen, zumindest in unserem Kulturkreis, die meisten Menschen die Sinnlosigkeit kriegerischen Mordens, und auch die etablierten Kirchen vermeiden es – Gott sei es gedankt! –, Kriegsoffer zu Helden zu stilisieren.

Mahnung auch wider den Zeitgeist

Die Inschriften über den Namen der Gefallenen entsprachen dem Geist der damaligen Zeit; sie sind mit kirchlichem Segen entstanden. Wir müssen uns heute und in Zukunft gerade wegen solcher Aussagen ermahnen lassen, mit all unseren Kräften zu verhindern, daß sich jemals wieder ein solcher »Zeitgeist« in den Herzen und Hirnen der Menschen einnisten kann. Das Gedenken an die Toten des Ersten Weltkrieges kann und darf nicht versiegen, muß aber erweitert

Fortsetzung Seite 18 ►



werden: Im Zweiten Weltkrieg sind noch viel mehr Menschen aus unserer Gemeinde umgekommen. Sie sind bisher ungenannt und werden es wohl auch bleiben, denn niemand kennt die Namen aller Gefallenen und der zivilen Bombenopfer.

Wie soll unsere Gemeinde gedenken?

Im Gemeindekirchenrat wird der Vorschlag diskutiert, in der Zwölf-Apostel-Kirche einen Ort der Erinnerung an die Gemeindeglieder einzurichten, die Opfer der Kriege geworden sind, uns und unseren Nachkommen zur Be-

sinnung und Mahnung. Wie dies umgesetzt werden soll, ist noch nicht klar, über eine geeignete Form wird noch nachgedacht.

Bereits vorgeschlagen wurde eine Pieta. Ist aber die Darstellung der Trauer einer Mutter um ihren Sohn, um den Tod des himmlischen Erlösers, mit der Trauer um Kriegsoffer gleichzusetzen? Und kann sie Mahnung für Gegenwart und Zukunft sein?

Der Gemeindekirchenrat ruft Sie auf, an den Überlegungen mitzuwirken und bittet Sie, eigene Vorschläge einzubringen.

Till-Rainer Kornemann



Eine (damals lebensrettende) finanzielle Unterstützung durch die Zwölf-Apostel-Gemeinde nach dem Krieg war der Anlaß, der Gemeinde als spätes Dankeschön ein großzügiges Geschenk zu machen: Eine funkelneue »Saxonette«, ein Motorfahrrad, das gerade für die kurzen Wege im Gemeindegebiet großartig geeignet ist. Damit verkürzen sich die Anfahrtszeiten bei Hausbesuchen und Erledigungen – so bleibt mehr Zeit für das Eigentliche. Dank dem Spender!

Zwölf Apostel sucht ehrenamtliche Austräger/innen

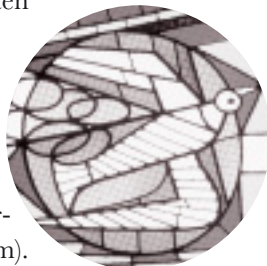
Sind Sie noch einigermaßen gut zu Fuß? Und hätten Sie Freude daran, einmal im Vierteljahr mitzuhelfen, unser Gemeindemagazin auszutragen?

Dann melden Sie sich bitte im Gemeindebüro bei Frau Schreiber, Tel 26 39 81-0.

Vielen Dank.

Wußten Sie's? — Auflösung des Preisrätsels

In der letzten Ausgabe des Gemeindemagazins fragten wir: Wieviele farbige Fenster hat unsere Kirche heute? Die richtige Antwort lautet: 33. – Glückwunsch an Frau **Bettina Mrowka**, die mit 32 gezählten Glasfenstern der Lösung am nächsten kam. Wir übersenden Ihnen die Abbildung der Zwölf-Apostel-Kirche aus einer limitierten Edition (Atelier Cassau/Paderborn, Bronze, Ø 13 cm).



Gemeindeausflug nach Bad Saarow

Pünktlich um 9.00 Uhr startet der Bus am **Donnerstag, 12. September**, vor dem Gemeindezentrum zum Tagesausflug nach Bad Saarow. Dort wartet bereits ein Dampfer für eine zweistündige Rundfahrt mit leckerem Mittagessen auf dem Scharmützelsee. Anschließend bringt uns ein Bus durch Felder und Wiesen nach Mittenwalde. Hier wollen wir die kleine Stadt erobern und zum Abschluß die sehenswerte St.-Mauritius-Kirche besichtigen. Gegen 18.00 Uhr sind wir wieder zurück in Berlin. Der Preis (für Bus, Schiff und Mittagessen) beträgt 30 €. Bitte melden Sie sich im Gemeindebüro an.



Die Woche in Zwölf Apostel



Regelmäßige Kreise, Gruppen und Angebote

Gottesdienste und Veranstaltungen finden Sie auf ► Seite 2.

Montag

8.30 bis 13.30 Uhr	Eltern-Kind-Gruppe (EKG)	P*	Stage
11.30 bis 12.00 Uhr	Kindersingkreis (EKG)	KS	Hulman
14.45 bis 15.45 Uhr	Bibelstunde	G	Dr. Fuhr
16.30 bis 18.00 Uhr	Jugendtreff (ab 13 Jahre)	JK	Eigmüller & Team
18.30 bis 19.30 Uhr	Theatergruppe (ab 15 Jahre)	GS	Eigmüller & Team

Dienstag

8.30 bis 13.30 Uhr	Eltern-Kind-Gruppe (EKG)	P	Stage
14.45 bis 17.30 Uhr	Senioren-Spielkreis	G	Döring
19.00 bis 21.30 Uhr	Gymnastik, Frauentee-Stunde	GS	Christ, Döring
19.30 bis 21.00 Uhr	Instrumentalkreis	KS	Hulman

Mittwoch

8.30 bis 13.30 Uhr	Eltern-Kind-Gruppe (EKG)	P	Stage
9.30 bis 10.30 Uhr	Senioren-gymnastik	KS	Christ
10.30 bis 11.15 Uhr	Kindergymnastik (EKG)	KS	Christ
17.00 bis 22.00 Uhr	Mittwochs-Initiative	G	Döring, Dr. Fuhr
19.30 bis 21.00 Uhr	Gemeindechor	KS	Hulman

Donnerstag

8.30 bis 13.30 Uhr	Eltern-Kind-Gruppe (EKG)	P	Stage
11.00 bis 11.45 Uhr	Kinderkirche (EKG)	KS	Dr. Fuhr, Hulman
16.00 bis 16.40 Uhr	Kindersingkreis »Kleine Wolke« (6–9 Jahre)	KS	Hulman
17.30 bis 18.30 Uhr	Kindersingkreis »Regenbogen« (10–14 Jahre)	KS	Hulman
20.00 bis 21.30 Uhr	Interreligiöser Dialog (jeden 3. Do im Monat)	KS	Dr. Fuhr

Freitag

8.30 bis 13.30 Uhr	Eltern-Kind-Gruppe (EKG)	P	Stage
14.30 bis 16.00 Uhr	Kinderguppe für 5- bis 12-jährige	P	Eigmüller, Lorenz

*Abk.: Pfarrhaus (P) mit Kleinem Saal (KS) und Jugendkeller (JK)
Gemeindehaus (G) mit Großem Saal (GS)



Herzliche Einladung auch nach **St. Matthäus**. Die Kirche im Kulturforum ist Dienstag bis Sonntag von 12 und 18 Uhr geöffnet. Um 12.30 Uhr finden jeweils Orgelgandachten statt, anschließend besteht die Möglichkeit zum seelsorgerlichen Gespräch. Bei den sonntäglichen »hORA«-Abendmahlsgottesdiensten um 18 Uhr predigen wechselnd sowohl Berliner als auch auswärtige Theologinnen und Theologen.



Stiftung St. Matthäus

Gemeindezentrum
Zwölf Apostel
(Ansicht aus der
Kurfürstenstraße)



Gemeindezentrum: An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin

Büro: Sabine Schreiber, Tel (0 30) 26 39 81-0, Fax -18, info@zwoelf-apostel-berlin.de

Dienstag, Donnerstag, Freitag 10.00 bis 13.00 Uhr, Mittwoch 17.00 bis 19.00 Uhr

Pfarrer Heinz-Hermann Wittrowsky

Geschäftsführender Pfarrer

und stv. Superintendent

An der Apostelkirche 3, 10783 Berlin,

Tel (0 30) 2 61 46 47, Fax 26 39 81-13

wittrowsky@zwoelf-apostel-berlin.de

Pfarrer Dr. Andreas Fuhr

An der Apostelkirche 3, 10783 Berlin,

Tel (0 30) 26 39 81-14

Kirchenmusiker

Hermann Hulman, Tel (0 30) 31 80 34 71

Sozialarbeiter

Wolfgang Döring, Tel (0 30) 26 39 81-10,

doering@zwoelf-apostel-berlin.de

Leiterin der Eltern-Kind-Gruppe

Marina Stage, Tel (0 30) 26 39 81-17,

stage@zwoelf-apostel-berlin.de

Jugendwartin

Ruth Eigmüller, persönliche Sprechzeit:

Montag 16.00 bis 18.00 Uhr im Gemeinde-

büro Zwölf Apostel; Tel (0 30) 7 81 25 80

(Büro der Königin-Luise- und Silas-Kirchen-

gemeinde), Tel privat (0 30) 85 60 31 09,

eigmueller@zwoelf-apostel-berlin.de

Haus- und Kirchwartin

Ludmilla Aseko, Tel (0 30) 26 39 81-0

Verwalter der Kirchhöfe

(Neuer Zwölf-Apostel-, Alter Zwölf-Apostel-

und St.-Matthäus-Kirchhof)

Gerd Bernstein, Kolonnenstraße 24–25,

10829 Berlin, Tel (0 30) 7 81 18 50

Mitglieder des Gemeindegemeinderats

Roswitha Dörendahl, Derfflingerstraße 20 A,

10785 Berlin, Tel (0 30) 2 62 49 14,

doerendahl@zwoelf-apostel-berlin.de

Pfarrer Dr. Andreas Fuhr

Dieter Grunwald, Schöneberger Ufer 73,

10785 Berlin, Tel/Fax (0 30) 2 61 46 34

Katharina Gürsoy, Motzstraße 8,

10777 Berlin, Tel (0 30) 2 15 29 05,

guersoy@zwoelf-apostel-berlin.de

Till-Rainer Kornemann (stv. Vorsitzender), Motz-

straße 22, 10777 Berlin, Tel (0 30) 2 13 24 04,

kornemann@zwoelf-apostel-berlin.de

Waltraud Wendland, Derfflingerstraße 15,

10785 Berlin, Tel (0 30) 2 61 40 80

Pfarrer Heinz-Hermann Wittrowsky (Vorsitzender)

Judith Wodrig, Schöneberger Ufer 67,

10785 Berlin, Tel (0 30) 2 61 72 31

Gisela Wolf, Eisenacher Straße 108,

10777 Berlin, Tel (0 30) 2 16 33 16

Diakonie-Station Schöneberg-Friedenau, Haupt-

straße 48, 10827 Berlin, Tel (0 30) 7 81 30 78

Überweisungen/Spenden

erbitten wir auf das Konto 177 2380 900 bei der

Berliner Bank AG, BLZ 100 200 00; Empfänger:

Kirchliches Verwaltungsamt Berlin Mitte-West.

Bitte vermerken Sie stets »Verwendungszweck:

Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde«. Vielen Dank.